

Evang.-Luth. Pfarramt Thierstein-Höchstädt  
Kirchengemeinde Höchstadt i.F. - Kirchengemeinde Thierstein



Ev.-Luth.Pfarramt -- An der Kirche 8 · 95199 Thierstein

An der Kirche 8  
95199 Thierstein

Tel. (0 92 35) 208  
Fax (0 92 35) 96 72 45  
www.thierstein-evangelisch.de  
mail: pfarramt.thierst-hoechst@elkb.de

Thierstein, 19.3.2020

Liebe Gemeindeglieder,

wie Sie schon gehört haben, sind vorerst bis zum 19. April 2020 Gottesdienste und andere Versammlungen nicht mehr gestattet. Daher halten Sie heute den ersten „Briefgottesdienst“ in der Hand. Die Lektoren in unseren Gemeinden haben sich bereiterklärt, gemeinsam mit uns für jeden Sonntag einen Gottesdienst mit einer eigenen Predigt, Gebeten und Liedvorschlägen herauszugeben, den wir an Sie verteilen. Sie sind herzlich eingeladen, diesen Gottesdienst mitzufeiern: entweder am Sonntag zu den üblichen Zeiten (die Glocken werden läuten), oder zu einer anderen Tageszeit, die Ihnen besser passt. Wir hoffen, dass Sie sich damit mit unserer Gemeinde verbunden wissen, auch in den Zeiten, in denen wir uns nicht persönlich begegnen können.

Bitte informieren Sie uns, wenn Sie von jemandem erfahren, der diesen Brief auch gerne bekommen will und ihn noch nicht hat. Wenn Sie Zugang zu einer email-Adresse haben und wir Ihnen diesen Brief auf elektronischem Wege zuschicken dürfen, lassen Sie uns das ebenfalls wissen. Wir freuen uns über Ihren Anruf unter Tel. 09235 208 oder 236.

Seien Sie gesegnet und auch im Namen Ihres Kirchenvorstands herzlich begrüßt, Ihre

## **Briefgottesdienst zum Sonntag Laetare, 22.3.2020**

Schmerz und Trost. Licht und Dunkelheit. Tod und Leben. Der Sonntag Lätare – Freue dich – lässt uns mitten in der Passionszeit schon etwas von Ostern erahnen. Von der Hoffnung, die in der Auferstehung Christi begründet ist. Nicht am Leid vorbei, sondern mitten durch das Leid hindurch. Wie es Jesus von sich im Wochenspruch sagt :

### **Wochenspruch:**

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Joh 12, 24)
--

### **Liedvorschlag: Korn, das in die Erde (Ev.Gesangbuch 98)**

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,  
Wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.  
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,  
Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –  
Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

### **Gebet**

Barmherziger Vater, in deinem Sohn hast du allen Schmerz, alle Wut, alle Zweifel dieser Welt aufgehoben. In deinem Sohn hast du alle Hoffnung, alle Freude, alle Liebe zu dir und zu den Menschen begründet. Durch deinen Sohn hast du alle Sehnsucht dieser Welt gestillt. Öffne uns Herz und Verstand für deine Liebe zu uns.

Darum bitten wir in der Kraft des Heiligen Geistes durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, jetzt und alle Tage.

Liebe Gemeinde!

„Ich packe meinen Koffer und nehme mit...“ – bestimmt kennen Sie dieses Spiel noch aus Kinderzeiten. Bei der „Reise nach Amerika“ kann nur soviel Gepäck mitgenommen werden, wie sich die einzelnen Mitspieler merken können. Man muß schon ganz schön aufpassen, damit man die von Mal zu Mal anwachsende Fülle von Gegenständen noch behalten kann. Aber irgendwann wird selbst daß größte Superhirn die Segel streichen, der Überblick ist verlorengegangen und das Spiel ist aus.

Ich denke, daß auch unsere „Lebensreise“ einer „Reise nach Amerika“ durchaus vergleichbar ist. Noch bevor wir unsere Reise antreten, haben unsere Eltern alles dafür getan, damit wir „reisefähig“ werden. Sie haben uns mit Mut und Liebe ausgestattet und im Glauben an Gott erzogen.

Aber irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem wir daheim die Koffer packen müssen. Das Kofferpacken dauert eine Weile und geht nicht von heute auf morgen. Ich schätze mal, das die Konfirmanden schon mal mit dem Kofferpacken angefangen haben. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß einem so mit 14, 15 Jahren die Welt förmlich zu Füßen liegt mit ihren Möglichkeiten. Die Auswahl ist groß. Was packe ich ein in meinen Koffer von den Erfahrungen daheim, was nehme ich mit auf meine eigene Lebensreise? Gehört der Glaube an Gott dazu? Soll er mich auf die Reise begleiten?

Schon wenn wir auf diese Weise unseren ersten Koffer packen, nehmen wir nicht nur die schönen Sachen mit. Von Anfang an tragen wir auf den Schmerz des Abschieds und die Trauer über das, was wir zurücklassen müssen, mit uns herum. Vielleicht haben wir auch Dinge mit in den Koffer gepackt, die sich bei genauerem Hinsehen als ziemlich häßlich entpuppen. Schlechte Angewohnheiten, unangenehme Erinnerungen, schwelende Konflikte – all das liegt in unserem Koffer neben all dem Guten und bildet so den Ballast, mit dem wir unsere Lebensreise nun auf eigenen Wegen fortsetzen.

Und mit jedem Jahr wird der Koffer voller. In jedem Jahr meines Lebens kommen neue Dinge dazu, die ich einpacke: Erinnerungen, Eindrücke, Gelerntes. Und gleichzeitig wächst auch der Ballast: meine Unzufriedenheit z.B., weil meine Reise nicht so verläuft, wie ich es mir mal vorgestellt habe.

Der Ärger auf meine „Mitreisenden“, weil die nicht so sind, wie ich mir meine Mitreisenden vorstelle. Mein Neid auf die, die sozusagen „1.Klasse“ reisen, denen es besser ergeht als mir, der mehr Glück haben als ich. Und da ist all das, was im Laufe der Jahre unerledigt, ungesagt, unversöhnt geblieben ist. Da ist all das, was ich auf meiner Reise nicht mitnehmen konnte, was ich zurücklassen und wovon ich Abschied nehmen mußte: liebgewordene Menschen, Träume, Sehnsüchte und Erwartungen. All das hat den Koffer immer schwerer zu tragen gemacht. Und dann ist es irgendwann soweit, daß man, wie in diesem Spiel, der „Reise nach Amerika“, alles vergißt. Der Kopf ist so voll, daß man schon nicht mehr aufzählen kann, was man eigentlich alles mit herumschleppt. Man ist so sehr mit Schleppen beschäftigt, daß man vielleicht nicht mal mehr weiß, wohin die Reise überhaupt geht – was das **Ziel** der Reise ist.

Nun wird, denke ich, jeder von Ihnen solche Punkte in seinem Leben kennen, an denen man innehält oder innehalten muß und zurückschaut. Gesellschaftlich stehen wir mit der Covid19-Krise gerade an so einem Punkt – ein Einschnitt, wie ihn nur diejenigen von Ihnen erlebt haben, die in der Kriegs- oder Nachkriegszeit groß geworden sind. Der Einstieg in einen Beruf kann solch ein Punkt der Besinnung sein, oder der Beginn des Ruhestandes, die Heirat oder wenn das letzte Kind aus dem Haus geht, wenn man krankheitsbedingt pausieren oder einen geliebten Menschen abgeben muß. Auch die Passionszeit kann zu so einer Phase der Besinnung führen, und mit dem heutigen Sonntag Laetare stehen wir so ziemlich in der Mitte dieser Kirchenjahreszeit. Ich möchte Sie deshalb jetzt für einen Augenblick zum Innehalten einladen. Stellen Sie innerlich Ihren Koffer ab und werfen Sie mal einen Blick hinein. Was trage ich da an Gutem und Belastendem mit mir herum? Woran habe ich zu tragen? Wohin führt meine Reise? Bin ich noch auf dem richtigen Weg?

Wir lesen Worte aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper:

*„Einige [Mitchristen] allerdings verkünden Christus aus Neid und Streitsucht, andere dagegen in guter Absicht; (16) die einen aus Liebe, weil sie wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums bestellt bin, (17) die anderen aber verkünden Christus aus Streitsucht, nicht aus reiner Absicht, weil sie meinen, so mir in meinen Fesseln noch Kummer bereiten zu können. (18) Was macht es schon aus? Wird doch in jedem Falle, zum Schein oder in Wahrheit, Christus verkündet; und darüber freue ich mich. Aber auch künftig werde ich mich freuen. (19) Denn ich weiß, daß mir dies zum Heil ausgehen wird, dank*

*eurer Fürbitte und dem Beistand des Geistes Jesu Christi. (20) So ist meine Erwartung und Hoffnung, daß ich in nichts zuschanden werde, sondern, wie immer, so erwarte ich auch jetzt in aller Zuversicht, daß Christus an meinem Leibe verherrlicht werden wird, sei es durch Leben, sei es durch Tod. (21) Denn für mich ist das Leben Christus und das Sterben Gewinn.“*

Paulus rechnete, als er diesen Brief (wahrscheinlich aus seiner letzten Gefangenschaft in Rom) schrieb, mit seinem unmittelbar bevorstehenden Tod. Er war bereit zur letzten Reise. Und was er da der von ihm sehr geliebten Gemeinde in Philippi schreibt, ist eine Art Testament, eine Rückschau auf sein bisheriges Wirken. Für die Philipper und damit auch für uns heute macht er seinen „Lebenskoffer“ auf. Wir wissen aus den Paulusbriefen, wieviel an bitterer Erfahrung, an Leid, Verfolgung, und Schmerz Paulus mit sich herumgetragen hat. Er litt an einer seltsamen Krankheit, wurde ins Gefängnis geworfen, gefoltert, bespuckt, verfolgt, hatte wohl unzählige Male Todesängste auszustehen, verzichtete auf Familie und Kinder und führte ein ruheloses und unstetes Leben. Ja, Paulus‘ Koffer muß ziemlich groß und ziemlich schwer gewesen sein.

Aber von alledem erfahren wir in den Paulusbriefen, wenn überhaupt, nur indirekt etwas. Auch in unserem heutigen Predigttext schreibt Paulus lediglich vom Neid und von der Streitsucht einiger Mitchristen, die dem Paulus seine Missionserfolge neiden und seinen Gefängnisaufenthalt dazu nutzen, um sich selbst in den Vordergrund zu drängeln. Selbst das aber ist dem Paulus egal. „Sollen sie ruhig machen, was sie wollen“ sagt er, „Hauptsache, Christus wird verkündigt.“ „**Darüber freue ich mich**“.

„Darüber freue ich mich.“

Der Blick, den Paulus uns in unserem Predigttext und auch an späterer Stelle im Philipperbrief in seinen „Lebenskoffer“ tun läßt, ist ein Blick der **Freude**. Der Freude am Evangelium. Der Freude an der guten Nachricht vom lebendigen Christus, der den Tod besiegt hat. Der Freude über das Ziel, das er vor Augen hat: die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus. Paulus weiß, daß er bald am **Ziel** seiner Reise sein wird. Im Glauben ist er sich gewiß, daß seine Treue, sein Hoffen und seine Zuversicht in den Herrn ihr Ziel finden werden. „Freuet Euch“, ruft er deshalb den Philippnern einige Zeilen später zu, „und abermals sage ich, freuet euch!“

Dieses „Freuet euch“ – Laetare - wirkt irgendwie störend, so mittendrin in der Passionszeit. Was hat das mit Passion zu tun, mit Leiden, Anfechtung, Schmerz? Was hat das Laetare! ,was die Freude des Paulus mit mir, mit

meiner Lebensreise und meinem schweren Koffer zu tun, den ich bei mir trage?

Viele von uns haben gerade Angst: um unsere Familie, um die Menschen, die gerade „an vorderster Front“ für die Erkrankten und die öffentliche Versorgung kämpfen, Sorge um die wirtschaftliche Existenz oder die eigene Gesundheit. Und wie geht das alles weiter? Solche Ängste können wir nicht abschütteln oder sie uns selber nehmen. Sondern es braucht den Eingriff von außen: besonnenes und verantwortungsvolles Handeln in der Politik, konkrete Hilfsangebote, gegenseitigen Zuspruch und Ermutigung.

Das lateinische Wort „laetus“ heißt eigentlich ganz wörtlich übersetzt: froh gemacht sein. Und ebenso kommt das deutsche Wort „freuen“ eigentlich von dem germanischen Ausdruck für „froh machen“. Wo ich mich freue, bin ich eigentlich dem ursprünglichen Wortsinn nach ein „froh Gemachter“. Wenn Paulus sagt „Ich freue mich“, so sagt er damit nichts anderes als: **Ich lasse mich froh machen. Das war seine konkrete Erfahrung: in all seinem Elend, in den Bedrohungen seines Lebens und seiner Angst wurde er „froh gemacht“** „Laetare“ heißt demnach auch nichts anderes als **„Laß dich frohmachen“!** Mitten in die Passion hinein, mitten hinein in diese Tage im März 2020, die einem manchmal wie ein böser Traum erscheinen, in unser eigenes Leiden ertönt dieser Ruf: **„Laß dich frohmachen!“** Laß dich freimachen! Freimachen von Deiner Last, von dem Ballast, den du in deinem Lebenskoffer unnötig mit dir herumträgst! Dazu hat Jesus gelitten und ist ans Kreuz gegangen, damit Du deinen Ballast bei ihm am Kreuz abgeben kannst, immer wieder aufs neue. Paulus hat seinen schweren Lebenskoffer einfach am Kreuz abgestellt. „Christus ist mein Leben.“

Aber nicht nur Paulus konnte das, auch wir brauchen uns nicht allein abzuschleppen. Wir können uns derzeit nicht persönlich begegnen, aber doch sind wir nicht nur durch diesen Brief, sondern auch durch das Gebet miteinander verbunden. Wir helfen einander tragen. Wir bringen unsere Lasten, auch die Lasten der anderen, vor das Kreuz und stellen sie dort ab. Dass wir das können, ist der Grund unserer Freude. Freilich eine Freude, die tiefer geht als ein Spaß, als Comedy: eine Freude, die den Preis kennt, mit dem sie bezahlt ist. Deshalb steht der Sonntag Laetare nicht in der Faschingszeit, sondern mitten in der Passionszeit wie ein Leuchtturm: *Denn für mich ist das Leben Christus.* – sagt Paulus. Ich wünsche Ihnen, liebe Gemeinde, dass Sie auf der Reise durch die kommende Woche und die

kommende Zeit die Erfahrung machen können, froh gemacht zu werden durch den lebendigen Christus. Amen.

## **Fürbittengebet**

*Wir laden Sie ein, dieses Gebet jeden Abend um 20 Uhr zu beten und als Zeichen der Verbundenheit mit vielen anderen Christinnen und Christen in Deutschland (die das auch tun) eine Kerze ins Fenster zu stellen und dieses Gebet zu sprechen:*

**Gott des Himmels und der Erde, wir bitten dich um deine Kraft und deinen Segen in dieser Zeit.**

Gib Kraft allen, die sich um Kranke und Pflegebedürftige kümmern müssen. Erhalte sie gesund an Leib und Seele.

Gib Kraft allen, die die Maßnahmen durchführen und kontrollieren müssen. Schütze sie an Leib und Seele vor Angriffen aller Art.

Gib Kraft und deinen Geist allen, die Entscheidungen treffen und verantworten müssen. Hilf ihnen ein gesundes Augenmaß zu wahren. Schütze sie an Leib und Seele vor allen Anfeindungen.

Gib Kraft und Hoffnung allen, die in diesen Tagen um ihre wirtschaftliche Existenz bangen müssen.

Gib Kraft allen, die unter der Einsamkeit leiden. Schenke ihnen schöne Momente trotz aller Isolierung.

Gib Kraft allen, die erkrankt sind. Sende du ihnen dein Heil, segne Leib und Seele.

Amen.

**Vaterunser**

**(bitte wenden)**

## Segen

Jesus Christus sei vor uns,  
um uns den rechten Weg zu weisen -  
Jesus Christus sei hinter und,  
um uns den Rücken zu stärken -  
Jesus Christus sei rechts und links von uns,  
um uns abzuschirmen von der Macht des Bösen -  
Jesus Christus sei unter,  
um uns aufzufangen, wenn wir fallen -  
Jesus Christus sei über uns, um uns mit Kraft und Lebensfreude zu  
erfüllen -  
**Jesus Christus sei über uns, um uns zu segnen! Amen.**

Lied: Gott des Himmels und der Erden, EG 445

1) Gott des Himmels und der Erden,  
Vater, Sohn und Heiliger Geist,  
der es Tag und Nacht lässt werden,  
Sonn und Mond uns scheinen heißt,  
dessen starke Hand die Welt  
und was drinnen ist, erhält:

4) Führe mich, o Herr, und leite  
meinen Gang nach deinem Wort;  
sei und bleibe du auch heute  
mein Beschützer und mein Hort.  
Nirgends als bei dir allein  
kann ich recht bewahret sein.

5) Meinen Leib und meine Seele  
samt den Sinnen und Verstand,  
großer Gott, ich dir befehle  
unter deine starke Hand. Herr,  
mein Schild, mein Ehr und Ruhm,  
nimm mich auf, dein Eigentum.